



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Elementargesetze der bildenden Kunst

Cornelius, Hans

Leipzig [u.a.], 1908

7. Das Sehen der Erscheinung und das Sehen der Dinge. - Die Ansicht und ihre Wirkung

urn:nbn:de:hbz:466:1-43616

ZWEITES KAPITEL.
ERSCHEINUNG UND WIRKUNG.

7. Das Sehen der Erscheinung und das Sehen der Dinge. — Die Ansicht
und ihre Wirkung.

Kein Ding ist so, wie es tatsächlich existiert, unmittelbar auch für das Auge gegeben. Das Auge empfängt vielmehr bekanntlich in jedem Augenblick, in welchem es auf ein Ding gerichtet ist, nur eine bestimmte einseitige Ansicht von dem Ding, die davon abhängt, von welchem Standpunkt und in welcher Beleuchtung das Ding gesehen wird. Wir können das Ding in jedem Augenblick nur von einem Standpunkt und von einer Seite her betrachten. Wollen wir es von verschiedenen Standpunkten, aus größerer oder geringerer Entfernung und von verschiedenen Seiten sehen, so müssen wir jedesmal der neuen Ansicht die vorher gesehene Ansicht opfern. Wir können uns der letzteren alsdann noch erinnern, aber wir sehen sie nicht mehr: für unser Auge kann jederzeit nur eine Ansicht des Dinges gegeben sein.

Die Ansicht oder Erscheinung des Dinges ist nicht das Ding, und die Eigenschaften, welche die Ansicht zeigt, sind nicht gleichbedeutend mit den Eigenschaften, die dem gesehenen Ding selbst zukommen. Die Ansicht hat nur eine Seite, das Ding aber hat viele Seiten; die Ansicht eines kreisförmigen Rades ist nur ausnahmsweise kreisförmig — wenn die Ebene des Kreises senkrecht zu unserer Blickrichtung steht —, sonst aber stets perspektivisch verkürzt und daher elliptisch; die Ansicht eines entfernten Gegenstandes ist klein, auch wenn der Gegenstand groß ist; die Größe der Ansicht wechselt mit unserer Entfernung von dem Gegenstande, die Größe des Gegenstandes selbst hängt von unserer Stellung nicht ab usw.

Wir pflegen aber im gewöhnlichen Leben die Eigenschaften der Ansicht überhaupt nicht zu beachten, sondern aus der Ansicht sogleich unwillkürlich auf die Beschaffenheit der gesehenen Dinge selbst zu schließen.

Wir sehen das Rad sofort als das runde Rad und wissen gar nicht, daß seine Ansicht elliptisch ist; wir sehen einen Menschen kommen und sehen sofort, daß es ein großer oder ein kleiner Mensch ist, ohne auch nur zu bemerken, daß seine Erscheinung nur halb so groß war, als er sich in der doppelten Entfernung befand usw. Wir empfangen in allen Fällen durch die Erscheinung sogleich eine gewisse Wirkung oder geben der Erscheinung unwillkürlich eine gewisse Deutung, die über die Erscheinung hinausgreift, die nicht Erkenntnis der Erscheinung, sondern Erkenntnis des gesehenen Gegenstandes ist. Wir sehen scheinbar nicht die Erscheinung, sondern das Ding — obwohl uns doch, wie die obigen Beispiele zeigen, in der Erscheinung ganz andere Eigenschaften entgegen-treten, als diejenigen, die wir dem gesehenen Dinge beilegen.

Es geht uns hierbei ganz ähnlich, wie wenn wir Worte von bekannter Bedeutung lesen oder hören, wobei wir meist unwillkürlich nur auf den Sinn der Worte achten, nicht aber auf die Figur der Buchstaben oder auf die Eigenschaften der gehörten Klänge. Nur unter besonderen Bedingungen, etwa beim Korrekturenlesen oder wenn wir die Dialekte verschiedener Sprecher vergleichen, achten wir auf diese letzteren Tatbestände.

Wie wenig die Mehrzahl der Menschen von der Erscheinung der gesehenen Dinge weiß, zeigt sich namentlich bei Anfängern im Zeichnen nach der Natur, die oft nur mit größter Mühe unterscheiden können, ob ein Winkel nach rechts oder nach links einspringt, ob eine Linie in der Erscheinung auf- oder abwärts gerichtet ist.

8. Allgemeine Eigenschaften der Erscheinung und der Wirkung.

Für die Beschreibung der Unterschiede zwischen Erscheinung und Wirkung dürfen wir uns eine Vereinfachung insofern erlauben, als wir dazu nicht die Ansicht, die wir von den Dingen beim Sehen mit zwei Augen gewinnen, sondern nur diejenige beim Sehen mit einem Auge in Betracht zu ziehen haben. Da es nämlich keine Kunstgattung gibt, die nur für das Sehen mit beiden Augen berechnet wäre, vielmehr alle Kunstwerke in ihrer Wirkung schon beim Sehen mit einem Auge vollkommen zur Geltung kommen und beurteilt werden können, so dürfen wir im folgenden alle jene Fragen vernachlässigen, die sich auf den Unterschied des einäugigen und des zweiäugigen Sehens beziehen. Wo daher in diesem Buche von der Erscheinung der Dinge die Rede ist, ist stets diejenige im Gesichtsfelde nur eines Auges gemeint.